

Sächsische Volkszeitung

Ercheint täglich nachm. mit Ausnahme der Son- u. Feiertage.
Preis pro Quartal 3.00 M., pro Halbjahr 5.50 M., pro Jahr 10.00 M.
Verkaufspreis 15 Pf. (ohne Postgebühren).
Abonnementpreis 11.00 M. (einschl. Postgebühren).

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Inserate werden die Spalte, Zeitstelle oder deren Raum mit
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung bedeutender Rabatte.
Wachsendere, Bezahlung und Geschäftsbedingungen: Dresden,
Wilsdruffer Straße 23. Telefon-Nr. 1200.

S. Arbeiter als Schöffen und Geschworene.

In das Kapitel: Einordnung der neuzeitlichen Arbeiterbewegung in die bestehende Ordnung gehört auch die Heranziehung der Arbeiter zu den Ehrenämtern der Schöffen und Geschworenen, um hierdurch die politische Gleichberechtigung des Arbeiterstandes mit den anderen Ständen darzutun. Gesehlich sind allerdings die Arbeiter von diesen Ämtern nicht ausgeschlossen. Sie können ebenso gut wie die Angehörigen der anderen Stände als Schöffen und Geschworene bestimmt werden. Allein in der Praxis ist das bisher nur in den seltensten Fällen geschehen. Die mit der Auswahl der Laienrichter betrauten Behörden haben vielfach der Ueberlieferung gemäß es als selbstverständlich betrachtet, daß man zu diesen Ehrenämtern keine Arbeiter beruft. Und doch ist es eine nicht allein durchaus berechnete, sondern auch durchaus notwendige Forderung, daß auch aus den Kreisen der Arbeiter Leute zu dem Amte als Schöffen und Geschworene hinzugezogen werden. Es ist dies schon um der Rechtspflege selbst willen eine Notwendigkeit, weil das Vertrauen des Volkes zu den Laiengerichten leiden muß, wenn der eine oder andere Stand bei der Besetzung der Richterstellen ausgeschlossen ist.

Eine Reihe von Urteilen gegen Arbeiter, die auf Grund von Vorgängen in der Arbeiterbewegung gefällt wurden, die selbst in christlich-nationalen Arbeiterkreisen Entsetzen und Befremden hervorgerufen müßten, hat nicht zuletzt das Mißtrauen gegen die Rechtspflege verstärkt, damit aber auch zugleich die Frage der Zuziehung von Arbeitern als Laienrichter zu einer brennenden gemacht. Der Einwand etwa, es fehle an geeigneten Besitzern aus dem Arbeiterstande, ist in keiner Weise stichhaltig, da die Selbstverwaltung in unserer sozialen Gesetzgebung (Versicherung, Gewerbeamt, sowie das Beamtentum unserer Gewerkschaften genügend gekulte Kandidaten für die in Rede stehenden Posten bieten. Die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, daß die Ausübung des Laienrichteramtes ein Ehrenamt ist, für das keinerlei materielle Entschädigung gewährt wird. Hier liegt, ähnlich wie auch bei der Wahl von Arbeitern in den Reichstag der wunde Punkt. Einem Arbeiter wird es unter den gegenwärtigen Verhältnissen eben ganz unmöglich sein, eine acht- oder vierzehntägige Schwurgerichtsverhandlung als Geschworener mitzumachen, wenn er für diese Zeit keine materielle Entschädigung bekommt. Hier ist also zunächst einzusehen. Bayern darf es sich als Verdienst anrechnen, jetzt nach dieser Richtung hin einen energischen Vorstoß gemacht zu haben. Der bayerische Landtag hat einen Beschluß gefaßt, durch den die bayerische Staatsregierung ersucht wird, im Bundesrat die nötigen Schritte zu tun, damit reichsgesetzlich den Einzelstaaten gestattet werde, Tagegelder an Schöffen und Geschworene zu gewähren. Die bayerische Reichsratskammer ist dem Beschluß der Abgeordnetenkammer beigetreten, ferner bereits die Regierung von Sachsen-Meiningen auf Grund eines die Unterstützung der Forderung der bayerischen Abgeordneten verlangenden Beschlusses des Meiningener Landtags.

Es ist dringend wünschenswert, daß sich auch die anderen Bundesregierungen Bayern anschließen, und der Bundesrat selbst einer Forderung entspricht, durch welche sowohl der Justizverwaltung als der Rechtspflege und dem Interesse der verschiedenen Gesellschaftsklassen entsprochen wird. In einer Reihe von Städten (Genä, Frankfurt a. M., Bremen, Leipzig, Nürnberg, Stuttgart) sind übrigens Arbeiter bereits als Schöffen tätig, und es ist Sache der örtlichen Gewerkschaftsverbände, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie auch in anderen Städten die Forderung, daß Arbeiter als Schöffen und Geschworene verwendet werden, durchgeführt werden kann.

Politische Rundschau.

Dresden, den 29. Januar 1906.

Der Geburtstag des Kaisers wurde von den Deutschen in Paris, Wien, Budapest, Petersburg, London, Brüssel, Konstantinopel, Rom durch Festversammlungen feierlich begangen. Besonders macht die Rede des bayerischen Gesandten in Petersburg, Herrn v. Guttenberg, durch ihre Wärme vortrefflichen Eindruck.

Bei der Kaisergeburtstagsfeier im Reichstage brachte Graf Ballestrem den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Er erinnerte an die vorjährige Erkrankung des Prinzen Eitelriedrich und dessen Verlobung, sowie an die Vermählung des Kronprinzen. Redner wies sodann darauf hin, daß der Kaiser seit seinem Regierungsantritt stets nur den Ehrgeiz hatte, das Volk glücklich zu machen durch die Erhaltung des Friedens, natürlich eines solchen, der sich nichts von den Rechten des deutschen Volkes vergab, aber auch das Glück der Nachbarvölker erstrebte. Das sei ihm gelungen; er habe mächtig, im Verein mit dem Präsidenten Roosevelt, mitgewirkt, daß der blutige Krieg, der in Ostasien wüthete, beendet und daß die Mißverständnisse in der marokkanischen Frage, die zu einem schlechten Ende führen konnten, beigelegt wurden. Durch die berühmte Landung auf afrikanischem Boden, den seit Karl V. kein deutscher Kaiser betreten, habe er die Marokkofrage in ein für uns günstiges Fahrwasser gelenkt. Leider habe der Kaiser aber auch denummer gehabt, daß der schwere Opferfordernde Kampf in Südwestafrika noch nicht beendet ist, doch sei zu hoffen, daß bei der nächsten Geburtstagsfeier auch dort Friede herrsche, den unser Friedenskaiser wünsche. Um aber den Frieden zu erhalten, müsse

man gerüstet sein, es müßten die anderen Mächte wissen, daß sie, wenn nötig, aufs Haupt geschlagen werden mit der ersten Armee der Welt und der im Aufschwunge befindlichen Flotte. Im Reiche seien zweierlei Prinzipien vereinigt, das der Föderation, vertreten durch den Bundesrat und die Bundesfürsten, und das der Einheit des Reiches, vertreten durch den Kaiser und den Reichstag. Der Reichstag gehöre zum Kaiser; beide seien am 18. Januar 1871 geborene Zwillingsgeschwister. Wir haben einen herrlichen Kaiser, schloß Graf Ballestrem, um den und die anderen Nationen beneiden. Wir wollen seine Politik unterstützen und das tun, was nötig ist, um die Macht Deutschlands zu erhalten. In das von dem Redner ausgebrachte Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung begeistert ein.

Das „Geburtstagsgeschenk“ des Kaisers an den Reichstag. Nach den besten Informationen ist nun die Diätenfrage prinzipiell geklärt. Bei den weiteren Verhandlungen handle es sich nur um die Form aus Gründen praktischer Art, und mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen sei die Form der Anwesenheitsgelder am zweckentsprechendsten und aussichtsvollsten. Der offiziöse Draht gibt diese Meldung wieder; im Reichstage hat man am Freitagabend dieselbe schon verbreitet. Es handle sich jetzt nur noch um die Frage, ob ein Pauschalquantum genehmigt werden soll oder für jede Sitzung Anwesenheitsgelder. Die Frage des Pauschalquantums von 3000 Mark habe besonders beim Kaiser Anklang gefunden. Wir geben diese Nachrichten wieder, ohne eine Garantie zu übernehmen; man hat in den letzten Jahren schon zu oft ähnliche Meldungen verbreitet.

Dem Reichstage, sowie dem preussischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus liegt gegenwärtig ein ganzes Bündel von Petitionen vor, die sich mit der Divisionsfrage beschäftigen. Eine dieser Petitionen ist vom Weltbunde zum Schutze der Tiere, mit etwa 100 Unterschriften, eingereicht, eine zweite von Frau Schmidt-Würth in Berlin und mitunterzeichnet von etwa 500 Namen aus der Aristokratie, bekannten Persönlichkeiten aus der Gelehrten-, Schriftsteller-, Beamten- und Landbesitzerwelt, sowie von etwa 140 Ärzten. Die Petition des Weltbundes zum Schutze der Tiere verlangt kurz die Vereitigung jeder Tierquälerei bei den Tierversuchen, ohne sich auf Einzelheiten einzulassen. Die Petition der Frau Schmidt-Würth wendet sich ebenfalls gegen die Tierquälerei bei Tierversuchen und will letztere nur noch in staatlichen Anstalten und auch dort nur in kleinstem Umfange zulassen. Beiden Petitionen ist die Forderung eines Reichstierchutzamtes als Aufsichtsbehörde gemeinsam.

Die Duellerkündigung des Reichskanzlers beschäftigt noch fortwährend die Presse; nur ganz vereinzelte Stimmen finden diese für angezeigt, überwiegend wird sie verurteilt und zwar namentlich auch deshalb, weil hierdurch die Anhänger des Duells im Heere wieder Obertwasser erhalten haben. Man sagt sich in den weitesten Kreisen: der oberste Beamte des Reiches proklamiert, daß bei einem Konflikt zwischen gewissen in einem mehr oder weniger engen Zirkel der Bevölkerung herrschenden Anschauungen und Sitten — die zudem nach dem Zeugnis des Kriegsministers auch gegen das göttliche Gebot verstoßen — und dem Gesetz, die Majestät des Gesetzes sich zu verlickrigen habe. Er erfüllt auf diese Weise das Fundament, auf dem alle Staatsordnung ruht. Denn ist der einen Gruppe der Bevölkerung erlaubt, ihre Standesbezüge höher zu achten, als das Gesetz, so kann es auch jene andere Bevölkerungsgruppe für erlaubt halten, eine bestimmte Ansicht oder Forderung über das Gesetz zu stellen. Aber damit ist es ja noch nicht genug. Der Reichskanzler bezeichnet es nicht nur als erlaubt, daß Mitglieder des Offizierkorps sich über das Gesetz hinwegsetzen; er bezeichnet es vielmehr als ihre Pflicht, sich über das Gesetz hinwegzusetzen. Wer sich dieser Pflicht der Gesetzesverletzung nicht unterzieht, der fann im Offizierkorps nicht geduldet werden! Die „Fr. deutsche Presse“ bemerkt sehr zutreffend: „Der Kanzler und der Kriegsminister geben sich den Anschein, als ob ihr Sinnen und Trachten auf die Unterdrückung des Duells gerichtet wäre und als ob sie nur nicht wüßten, auf welchem Wege das Ziel zu erreichen wäre. Der Kriegsminister sprach davon, daß man durch Erziehung Wandel schaffen solle in der Ansicht über das Duell; allein die erzählerische Wirkung, die von der Erklärung des Reichskanzlers erzielt werden wird, kann sicherlich keine andere sein als die, daß die im Offizierkorps über das Duell herrschenden Ansichten noch eine Festigung erfahren. Die Wahrheit ist die: auch der Reichskanzler und der Kriegsminister huldigen diesen Ansichten, und sie wollen auch gar nicht, daß mit ihnen radikal gebrochen werde, ob sie auch bestrebt sein mögen, einer Ausbreitung des Duellwesens vorzubeugen. Es ist auch ungewiss, ob es ein sehr probates Mittel gäbe, um das Duell im Offizierkorps vollständig von der Bildfläche verschwinden zu lassen: es brauchte nur eine kaiserliche Verordnung zu ergehen, die — im strikten Gegenjah zur Erklärung des Reichskanzlers — verkündet, daß kein Duellant im Offizierkorps geduldet werden soll. Wird man etwa einwenden, daß auch eine derartige Verordnung keinen Erfolg haben werde? Das dürfte nicht zu besorgen sein. Und ist erst das Duell aus der Armee verboten, so wird es auch im Zivil nicht mehr lange leben. Aber die Voraussetzung ist eben, daß der Wille da ist, sich des angegebenen unfehlbaren Mittels zu bedienen.“

Das Duell und der Kriegsminister. In weiten Kreisen hat man angenommen, daß die vom Kriegsminister gegebene Erklärung des Herrn Reichskanzlers in der Duellfrage auf ein Eingreifen des Militärkabinetts und des Kai-

fers zurückzuführen sei; wir können nach Erkundigungen an erster Stelle in Berlin mitteilen, daß diese Ansicht eine irrige ist. Die Erklärung stammt in erster Linie vom Kriegsminister; bei der Beratung des Militärkabinetts dürfte die Debatte hierüber fortgesetzt werden. Die Militärverwaltung beabsichtigt, bei diesem Anlasse weitergehende Aufklärungen zu geben und in erster Linie mitzuteilen, daß an der Kabinettsordre von 1893 nichts geändert worden sei. Wir wollen erst diese Mitteilungen abwarten.

Ein neues Sozialistengesetz hat bekanntlich der Reichskanzler im Herrenhause kühl abgewiesen; er kommt mit den bisherigen Mitteln aus. Aber trotzdem schreibt der „Vorwärts“: „Es ist bekannt, daß die Mehrheit des Hauses lieber heute wie morgen ein neues Sozialistengesetz haben will. Wenn die Scharfmacher trotzdem ihre Wünsche nicht vortragen, so ist das — namentlich in Verbindung mit den Etatsdebatten der letzten Jahre, bei denen ständig ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie verlangt wurde — ein Beweis dafür, daß sie annahmen, seitens der Regierung bestimmte Zusicherungen erhalten zu haben. Es mag keineswegs ausgeschlossen sein, daß die Regierung mit Vertretern des Landtages auch bereits über den Zeitpunkt der Einbringung von gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie einig sind. Insofern verdient die im Herrenhause aufgeführte Komödie doch immerhin eine gewisse Beachtung. Was die Scharfmacher in Sätze führen, wissen wir nicht, wir sind auf bloße Vermutungen angewiesen. Das eine aber wollen wir nachdrücklich hervorheben, daß sich die Sozialdemokratie weder durch scharf-moderische Reden provozieren, noch durch die Androhung von Ausnahmegesetzen einschüchtern läßt. Die Sozialdemokratie wird tun, was sie für richtig hält, sie wird sich weder durch den Hürten Wölfen noch durch das preussische Herrenhaus auch nur einen Moment irre machen lassen.“ Natürlich wäre eine neue Aera des Scharfmacheriums den Genossen sehr erwünscht, denn jetzt zieht nichts mehr! Selbst die Wahlrechtsdemonstration hat nicht die Masse auf die Beine gebracht. Nach einer Fählung der Berliner Versammlungsjahre, deren Raumgehalt man kennt, haben höchstens 35 000 Personen an diesen Versammlungen teilgenommen, darunter sehr viele Jünglinge und Frauenpersonen, so daß man höchstens von 25 000 Wählern sprechen kann. Für Berlin ist dies ein Fiasko, da ein einziger Wahlkreis das fünffache der Wähler zählt. Die Genossen hätten gern ein neues Mittel zur Agitation.

Laienrichter in Zivilsachen haben wir schon seit Jahren in — Kl a u t s h o u; man hat dort sehr günstige Erfahrungen hiermit gemacht. Bei der vorjährigen Etatsberatung war es der Abgeordnete Graber, der in den künftigen Denkschriften über Klantschou hierüber nähere Mitteilungen wünschte; dementsprechend macht die soeben erschienene neue Denkschrift eingehende Mitteilungen über die mit den Laienrichtern des Gerichts des Schutzgebietes sowohl in Zivil- als auch in Strafsachen gemachten Erfahrungen. Diese werden auf Grund von Auswertungen der Richter, insbesondere des Oberrichters, als durchaus günstig bezeichnet. Das Zusammenarbeiten der Richter mit den Besitzern ist sehr befriedigend. Hinder der Richter in Fragen der praktischen Geschäftskennntnis bei den Besitzern Unterstützung, so geben diese in Rechtsfragen auf die Ausführungen und Vorschläge des Richters bereitwillig ein. Die Denkschrift betont weiterhin, daß die Mitwirkung des Laienrichters, insbesondere von Männern aus der Praxis des wirtschaftlichen Lebens, nicht nur für die Rechtspflege auf Grund des geltenden Kolonialrechtes erwünscht sei, sondern auch für dessen innere Fortbildung. Dies bezieht sich sowohl auf den Ausbau eines Handelsgewohnheitsrechtes, als auch auf die bedeutungsvolle Aufgabe, die der Gesetzgebung auf kolonialrechtlichem Gebiete noch gestellt sein wird. Man wird angesichts solcher günstiger Erfahrungen sich fragen müssen, ob nicht auch im Mutterlande die Laien zu Zivilsachen herangezogen werden sollen. An den Handelsgerichten, den Gewerbegerichten und den Kaufmannsgerichten haben sie sich sehr bewährt.

So weit die Ergebnisse der letzten Volkszählung bis jetzt bekannt geworden sind, zählte das Königreich Bayern am 1. Dezember 1905: 6 512 824 Einwohner, das heißt 5,5 Prozent mehr als an dem gleichen Tage des Jahres 1900. Die Einwohnerzahl des Königreichs Sachsen belief sich am letzten Zählstage auf 4 501 853 Einwohner, was einen Zuwachs um 6,66 Prozent gegen 1900 bedeutet. Im Königreich Württemberg wurden diesmal 2 300 330 Einwohner oder 6 Prozent mehr als 1900 gezählt, im Großherzogtum Baden 2 009 032 oder 7,5 Prozent mehr als vor fünf Jahren, im Großherzogtum Hessen 1 210 719 oder 8,1 Prozent mehr, im Großherzogtum Oldenburg 438 195 oder 9,9 Prozent mehr.

Die Volkszählung in den deutschen Großstädten. Die Zahl der deutschen Großstädte, das ist der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, hat sich von 32 im Jahre 1900 auf 41 mit dem Tage der Volkszählung vom Dezember 1905 vermehrt. Es sind dies Berlin mit 2 035 815, Hamburg 800 582, München 537 800, Dresden 514 283, Leipzig 502 570, Breslau 470 018, Köln a. R. 427 944, Frankfurt am Main 336 985, Nürnberg 293 868, Düsseldorf 252 630, Hannover 249 619, Stuttgart 246 988, Chemnitz 243 964, Magdeburg 240 709, Charlottenburg 237 589, Stettin 230 578, Essen 229 270, Königsberg i. Pr. 220 212, Bremen 214 953, Duisburg 191 551, Dortmund 175 292, Halle an der Saale 169 640, Altona 167 590, Straßburg i. E. 167 342, Kiel 163 289, Mannheim 162 607, Elberfeld

Wortent
200 000
für Sie
geschrieben
und die
fang ge
nd einen
als die
ter ihm
k gegen-
und Be-
e, einen
er dem
m einen
n er für
in der
? Herr
bis die
nte ent-
unseren
chte dem
Wortlaut
des depo-
natürlich,
f Ihnen
dem Be-
unter der
Sie doch!
eine Ge-
ommen.“
nd eine
vergeich-
leben. —

162 483, Danzig 159 088, Barmen 155 974, Rirdorf 152 858, Weisenkirchen 146 742, Wachen 144 110, Schöneberg 140 932, Braunshweig 136 423, Posen 135 743, Rassel 120 272, Bochum 117 995, Karlsruhe 111 837, Krefeld 110 410, Plauen i. B. 105 182, Wiesbaden 100 944 Einwohner. Diese 41 Großstädte zählen insgesamt 11 482 181 Einwohner. Vor fünf Jahren hatten sie eine Bevölkerung von nur 9 759 100 Personen. Sie haben also im Durchschnitt um 17,66 Prozent zugenommen; allerdings fällt hier ein Teil auf die Zunahme durch Eingemeindungen.

Ein interessanter Streit ist im sozialdemokratischen Lager ausgebrochen. Der Abgeordnete Rebel beschwert sich bitter darüber, daß ein belgischer Genosse, de Man, ihn kürzlich aufsuchte, und dann die Unterredung publizierte; er schreibt im „Vorwärts“: „Als illoyal betrachte ich das Verfahren des Parteigenossen S. de Man insofern, als ich ihm ausdrücklich ein Interview verweigerte und, nachdem ich mich mit ihm, wie mit jedem anderen Parteigenossen, der mich besucht und um eine Aussprache ersucht, unterhalten hatte, hat ich ihn, aus unerlicher Unterhaltung nichts zu veröffentlichen. Dennoch nahm er die Veröffentlichung vor.“ Der so öffentlich gerügte Genosse sucht zwar sein Verhalten zu beschönigen, aber er geht auf diesen Punkt nicht ein.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Julius Andrássy hat seine Ideen über die Entwirrung der ungarischen Krise dem Kaiser vorgetragen. Er ist am 26. und 27. d. M. vom Monarchen empfangen worden und hat auch mit dem gemeinsamen Kriegsminister Feldzeugmeister von Vitreid konferriert. Diese Besprechungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Standpunkt des Grafen Andrássy in der Militärfrage ein solcher ist, welcher die im Versteckartikel 12 vom Jahre 1867 normierte einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation der gesamten Armee, die auch für Ungarn die kräftigste Bürgschaft seiner staatlichen Existenz bildet, noch immer derart tangiert, daß die Krone auf die unterbreiteten Vorschläge Übergangsgemäß nicht einzugehen vermag. Bei dieser Gelegenheit hat der Kaiser an den Grafen Andrássy die Frage gerichtet, ob er auf der Grundlage der vom Monarchen zum Ausdruck gebrachten Ansichten bereit wäre, die Regierung zu übernehmen, worauf Graf Andrássy erklärte, er sei nicht in der Lage, diesem Wunsche nachzukommen. Anknüpfend an diesen Entschluß des Grafen Andrássy erging an ihn seitens des Kaisers die Weisung, den Führern der koalitierten Parteien eine mit demselben Gegenstande zusammenhängende mündliche Vorlesung des Kaisers zu übermitteln und über den bezüglichen Beschluß dieser Parteiführer seinerseits binnen kurzem dem Kaiser Bericht zu erstatten.

Das Friedensprojekt der Koalition. Die wichtigsten Bedingungen, unter welchem sich die Koalition bereit erklärt, mit der Krone Frieden zu schließen und die Regierung zu übernehmen, sind nach „Az Ujság“ folgende: 1) Die militärischen Fragen werden provisorisch im Wege eines königlichen Manifestes geregelt. Das Manifest dürfte in der Form erscheinen, in der die auf die Mission Baron Fejervarys bezügliche königliche Entschliessung publiziert wurde. 2) Die Durchführung des Programms des Reinerkomites der liberalen Partei kommt sofort in Anwendung. 3) Bei den ungarischen Regimentern wird die Dienstes- und Ausbildungsfrage die ungarische sein. 4) Die Wappen- und Abzeichenfrage hinsichtlich der Armee und der auswärtigen Vertretungen soll sofort in das Stadium der Lösung gelangen. 5) Die Feiern durch den Grafen Stefan Tisza in Aussicht gestellte Bombardierungen, sowie die technischen Truppen der Honvéd sollen organisiert werden. 6) Das gemeinsame Finanzministerium wird nach Ofen-Best verlegt. 7) Hinsichtlich der Auflösung und Vertagung des Reichstags werden konstitutionelle Beschränkungen inangewandt. Ungeduldet daselbe, was bereits vor Wochen, anlässlich des Aufstehens des Vermittlers Lafcas als das Programm der Koalition mitgeteilt haben. Ueber den Verlauf der Audienz hat Graf Andrássy dem Vertreter eines hiesigen halbamtlichen Blattes mitgeteilt: „Die Angelegenheit steht nicht gut. Die Chancen für die Koalition sind nicht günstig.“

Ein magyarisches Kulturbild. Die „Reichspost“ schreibt: Wie tief Ungarn im Astatentum steht, wie sehr jedes Gefühl für Recht und Gerechtigkeit in den Verwaltungsbehörden abgestumpft ist, das zeigt jene ebenso häßliche, wie brutale Szene, welche sich kürzlich in Tyrnau abgepielt hat. Zur Neujahrszeit wurde zu Ehren einer Frau Wallner, einer in jeder Hinsicht ehrenwerten Dame, in ihrem Privatbureau ein Weihnachtsspiel „Das Christkind“ im Weisheit von Freunden des Hauses gegeben. Das in slovakischer Sprache verfasste Stück, das Spiel und die Ausstattung gefielen dem Publikum so sehr, daß eine Wiederholung des Stückes beschlossen wurde. Und in der Tat wurde das erwählte Weihnachtspiel auf dieselbe Weise kürzlich im Januar ohne Entree im kleinen Kreise geladener Gäste gegeben. Da auf einmal, beim Beginn des dritten Aktes, trat auf die Bühne ein Polizeimann mit acht bewaffneten städtischen Trabanten und verbot im Namen des Gesehes die Vorstellung. Darauf erklärte die Hausfrau, daß sie die Verantwortung auf sich nehme. Doch der Polizist befahl in strenger Tone, daß jeder allfällig das Lokal verlässe und zugleich zog er gegen das meist aus Kindern bestehende Publikum einen Revolver. Die Szene, welche sich nun jetzt abspielte, ist kaum zu beschreiben. Ein ungeheurer Lärm, ein Stöhnen und Drängen gegen die Ausgänge, Protestrufe der Männer und dergleichen. Die erkrankten Kinder schrien aus vollem Halse, einige wurden vor Schreck auch ohnmächtig. Einige furchtsamere Damen sprangen durch die Fenster oder warfen dort ihre Kinder ins Freie. — So etwas geschieht in einem „Rusterkomitee“, dessen Sitz, die alte Krönungsstadt Preshburg, „Wiens Vorstadt“ genannt wird. Das erfordert der Genius der magyarischen Freiheit. Das Weihnachtsspiel hatte sich nur deshalb die polizeiliche Verfolgung zugezogen, weil es slovakisch abgefaßt war. Hunderttausende, ja Millionen fröhlicher christlicher Bürger, treuer Untertanen des Königs, strecken bittend die Hände zum Throne um Rettung vor den gewissenlosen Gewaltmenschen, die im Namen des Gesehes jedes menschliche und göttliche Recht treten.

Rom.

Schon lange ist unter den Gelehrten ein Streit darüber, an welcher Stelle der heilige Petrus den Martirertod erlitt. Am deutschen Romo Santo hatte man erst im

vorigen Jahre eine Tafel angebracht, welche besagt, daß der eigentliche Ort des Martiriums beim Zirkus des Nero, also beim heutigen Vatikan sei. Diese Tafel hat der heilige Vater jedoch kürzlich wieder entfernen lassen und eine erneute, genaue Untersuchung dieser Frage befohlen. Daraufhin hat nun Professor Marucci eine höchst interessante Schrift verfaßt, in welcher er beweist, daß der heilige Petrus beim Vatikan gekreuzigt wurde. Zu dieser Ansicht bekennen sich jetzt fast alle bedeutenderen Forscher.

Spanien.

Die Marokkofonferenz in Algier. Die Fragen des Waffenstillstandes, der Steuern und Zölle, welche die Konferenz seit ihrer Eröffnung erörtert und regelt, regen die öffentliche Meinung, die in allen Ländern sensationelle Nachrichten erwartete, nicht auf. Die Konferenz ist aber von doppeltem Standpunkte zu betrachten. Die Delegierten der Mächte sind, wie sie das einmütig erklären, mit der doppelten Absicht hierhergekommen, die Reformfrage in Marokko zu regeln und eine tatsächliche und dauernde Beruhigung zwischen den einander gegenüberstehenden Mächten herbeizuführen. Die Regelung der Reformfrage nimmt ihren regelmäßigen, ungestörten Fortgang. Bis zu diesem Augenblicke ist keine ernste Meinungsverschiedenheit zu Tage getreten, alle Delegierte haben einträchtig Seite an Seite geschäftigt und haben beraten, ohne daß auch nur ein Wörtchen ihre gute Laune vertrieben hätte. Der erste amerikanische Delegierte Whitt, ein Mann von praktischem Sinn, einer von den Leuten, die am besten sehen und verstehen, erklärte heute dem Vertreter der „Agence Havas“: Es ist bisher mit vollkommener Höflichkeit gearbeitet worden, ohne den geringsten unliebsamen Zwischenfall. So bildet sich eine Atmosphäre der Ruhe und des gegenseitigen Vertrauens, wie wir es nicht zu hoffen gewagt hatten, als wir nach Algier kamen. Das ist eine gute Vorbedeutung für die abschließliche Regelung. Zweifellos kann man sich nicht ohne eine gewisse Reserve Hoffnungen hingeben, aber man muß ernstlich hoffen, daß die Ergebnisse der Konferenz für alle Beteiligten glückliche sein werden.“ Diese zuverlässige Hoffnung Whitts entspricht den von anderen Delegierten ausgesprochenen Gedanken.

Ueber die Sitzung der Marokkofonferenz am 27. Januar wurde folgender amtliche Bericht ausgegeben: Die Konferenz fuhr fort, sich mit der Prüfung geeigneter Maßnahmen zu befassen, um eine Verbesserung der Steuereingänge in Marokko zu sichern. Sie hat sich besonders mit der Erhebung der Wofira und der Wouna, mit der Lirsteuer, der Marktsteuer und der Schlachthaussteuer befaßt. Dann wurde in die Beratung der Frage der Eingangszölle eingetreten. Hierbei legten die marokkanischen Delegierten einen allgemeinen Steuerreformplan vor. Dieser Plan schlägt insbesondere vor, zu den Eingangszöllen Zuzugsabgaben zu erheben und zwar bis zu 20 Prozent auf alle Waren, von 40 Prozent auf gewisse Artikel, wie Kaffee, Tee, Zucker und von 100 Prozent auf Opium und auf Getränke, mit Ausnahme von Mineralwässern. Ferner ist in dem Plane die Einführung des Tabakmonopols, sowie die Besteuerung der Wagen, der Elektrizität, des Fernsprechers, der Theater, der Kaffeehäuser vorgesehen. Die Konferenz hat, wie bereits gemeldet, beschlossen, daß der Plan der marokkanischen Delegierten gedruckt und dann in der nächsten Sitzung, die Montag nachmittags 3 Uhr stattfinden soll, verteilt wird.

England.

Bis Schluß der Woche waren nachfolgende Wahlergebnisse bekannt: Gewählt sind 370 Liberale, 41 Arbeiterpartei, 83 Nationalisten und 149 Unionisten. Die Minister Galdane und Asquith wurden wiedergewählt. — Der Nationalist Higgins, der in Nord-Galway gewählt war, starb, wenige Stunden bevor seine Wahl bekannt gegeben wurde, infolge eines Herzschlagers.

Norwegen.

Dem Blatt „Aftenposten“ in Christiania zufolge reichte der Kultusminister Knudsen seine Demission ein, weil der Ministerrat beschlossen hatte, die ungünstige Entscheidung über die vom ersteren vorgeschlagene sofortige Ernennung dreier Professoren der Theologie bis nach den Stortingswahlen zu vertagen. Es bestche die Möglichkeit, daß auch der Landwirtschaftsminister Winje seine Entlassung geben werde, jedoch hoffe man, daß er, dem Wunsche seiner Kollegen gemäß, im Amte verbleiben werde. Nach anderen Angaben erfolgte die Demission deshalb, weil die anderen Minister eine Professur an Professor Ordving übertragen, obwohl er sich zu einer unorthodoxen Lehre bekennt. Damit ist der erste Riß in der Einigungsverwaltung von 1905 entstanden. Allgemein wird befürchtet, daß diese Frage Anlaß werden wird zu Streitigkeiten in der nordnorsischen Kirche mit nachfolgenden politischen Konsequenzen.

Rußland.

Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht nachstehende Meldungen: Nach einer Berechnung des Zementro werden 25 Millionen Rubel nötig sein, um der von der Hungerrust betroffenen Gegend (Moskauer Gouvernment) zu Hilfe zu kommen. — 30 Mitglieder der letischen revolutionären Banden, darunter zwei Führer, sind in Riga verhaftet worden. Die Ordnung in Livland ist wiederhergestellt. Fünf Insurgenten wurden erschossen. — Die militärische Aktion in Aurland wird mit Energie und Erfolg durchgeführt. Sechs Insurgenten sind erschossen worden. — Eine in Winsk gegen den Gouverneur geworfene Bombe explodierte nicht. Mehrere Personen, welche Revolvergeschosse abgefeuert hatten, sind verhaftet worden. — Der Telegraphendienst und der Passagierdienst auf der Eisenbahn in Batum ist wiederhergestellt. Es sind Truppen eingetroffen. — Der Hauptteil der Stadt Gomet wurde durch Feuer zerstört. Die bedeutendsten Läden und der Bazar wurden geplündert. — In verschiedenen Distrikten der Gouvernements Kursk, Bolkowa und Tschernigow ist infolge energischer Maßnahmen die Ruhe wiederhergestellt. Die Führer der revolutionären Bewegung sind ausgeliefert worden.

Serbien.

Als Maßregel gegen die Grenzsperrung werden Sendungen aus Oesterreich-Ungarn Schwierigkeiten in aller Form gemacht, da die Zollbehörden die vertragsgemäßen, oft zeitraubenden Kontrollbestimmungen für Probenzungen aus Oesterreich-Ungarn in strengster Anwendung bringt.

Türkei.

Sieben Egaristen wurden beim Goldfüllen nächst Strumniga von Unbekannten, vermutlich Griechen, ermordet und zerstückelt. Die Einwohner dreier benachbarter Dörfer brachten mit Hilfe von vier bulgarischen Priestern die Leichen nach Strumniga, wo sie dieselben vor der Kirche aufstellten und den bulgarischen Metropolitzen zwangen, eine gemeinsame Demonstration vor dem Regierungsgebäude zu veranstalten. Der Generalinspektor hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Aus den deutschen Kolonien.

Die Zahl der weißen Bevölkerung in den deutschen Kolonien mit Ausnahme von Südwestafrika beträgt nach den letzten Zusammenstellungen 4015 (gegen 3434 im Jahre 1904). Die größte Vermehrung weist Ostafrika mit 400 Seelen auf, während auf die übrigen Kolonien nur ein Mehr von 181 fällt. Von den 4015 Europäern sind 2729 Deutsche in Ostafrika von 1873 Weißen 1324, in Kamerun von 826 Weißen 738, in Togo von 224 Weißen 216, in Neu-Guinea von 466 Weißen 348, auf den Karolinen von 47 Weißen 37, auf den Marshallinseln von 84 Weißen 66, auf Samoa sind neuere Zählungen nicht veranstaltet. Frauen gibt es in den Kolonien 546, Kinder 265 (davon in Ostafrika allein 316 Frauen und 205 Kinder).

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 29. Januar 1906.
Tageskalender für den 30. Januar, 1907. Genehmigung der Handelsverträge Deutschlands mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Serbien, Rumänien, Rußland und der Schweiz durch den Bundesrat. — 1807. † Karl Grammann zu Dresden, Opernkomponist — 1889. † Kronprinz Rudolf von Oesterreich. — 1808. † Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe. — 1807. † Johann Quanz zu Oershaben in Hannover, Blütenbildner, Lehrer Friedrichs d. Gr. — 1043. Hinrichtung König Karl I. von England zu London.

Wetterprognose des Königl. Sachl. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 30. Januar. Witterung: regnerisch, in den höheren Lagen Schneefall. Temperatur: normal. Windrichtung: Nordwest. Luftdruck: mittel.

Heute vormittag nahm der König die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen.

Bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe fand gestern Abend eine Soiree statt, bei der unter Leitung des Hochschullehrers Kluge Fräulein Ja de Laßie sang. Frl. Valerie Walden trug mehrere Deklamationen vor.

Die Kaiser-Geburtstagsfeier des konservativen Vereins hatte am Freitag, 26. d. Mts. den Gewerbehauseaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den zahlreichen geladenen Ehrengästen bemerkten wir: Minister v. Reych, Oberhofmeister von Palastie, den preussischen Gesandten Grafen Dönhoff, Geh. Rat Wäntig, Generaldirektor Kirchbach u. v. a. Die Festrede hielt Rektor Prof. Dr. Siejling; sie war wohnend kurz und doch erschöpfend. Der Redner feierte den Kaiser besonders als Friedensstifter, der doch Heer und Flotte zu nötigem Schutze bereit hält; er hob des Monarchen Eingehen auf die soziale Frage, seine Sorge für Religion, Kunst und Wissenschaft hervor, sein Pflichtgefühl, seine Frömmigkeit, sein musterhaftes Familienleben und seine Warmherzigkeit. Dem ganzen deutschen Manne galt das dreifache Hurra der Versammelten. Später trug noch Herr Dr. med. Polla eine schwungvolle eigene Dichtung „Bei Grob-Rabas“ (Episode aus dem afrikanischen Kriege) unter lebhafter Anerkennung vor. Der Dresdner Männergesangsverein unter Kantor Paul Schönes Leitung erfreute mit dem Kaiserhymnus (Solo: Opernsänger Gustav Feide) und fünf Chören, die reichen Beifall ernteten ebenso wie die trefflichen von B. Olsen geleiteten Vorträge der tüchtigen Gewerbehausepöde! —

Am Sonnabend begingen die Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine unter dem Ehrenvorsitze des Herrn Oberbürgermeister Deutler die Feier des Geburtstages des Kaisers im Ausstellungspalaste. Der Ordnungsmarsch aus den Volksgängen leitete die Feier ein. Ein Prolog des Herrn Redakteurs Georg Jergang, vorgetragen von Herrn Registrator Würbe, gab Wünschen für eine glückliche Zukunft des Kaiserpaars Ausdruck. Herr Pastor Lic. theol. Dr. phil. Warmuth sprach über die tiefreligiöse Befinnung des Kaisers und die daraus entspringende lautere Befinnung und nie ermüdende Arbeitsfreudigkeit. In das Hoch am Schluß der Rede stimmte die Festversammlung begeistert ein. Es folgten im Verlaufe des Abends manche Gefänge, ernste und heitere Regitationen.

Kaisers Geburtstags. Im Festsaal der Kleinischen Handels- und höheren Fortbildungsschule (Mühlstraße 3) gab der Direktor eine ausführliche Darstellung aller Ereignisse, welche die Marokko-Affäre entstehen ließen. Die Rede gipfelte in dem nachhaltigen und zugleich wirkungsvollen Eindruck, den das mochtvolle Auftreten unseres Kaisers bei seinem Besuche in Tanger hinterließ. Die durch Orgelvorträge und Deklamationen verhönte Feier endete mit einem dreifachen Hoch.

Eine impoante Kundgebung zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England fand unter Vorsh des Oberbürgermeister Deutler im Vereinsbause statt. Professor Dr. Geh von der Technischen Hochschule hielt einen Vortrag, dem eine Würdigung des Verhältnisses beider Länder im Laufe der Geschichte zu Grunde lag. Anschließend daran wurde unter großem Beifall folgende Resolution angenommen: „Die von den Vorstehenden der Handelskammer und der Gewerkekammer in Dresden, vom dem Oberbürgermeister daselbst, sowie von den Vorstehenden des konservativen Vereins und des Rationalliberalen Reichvereins in Dresden einberufene zahlreiche besuchte Versammlung aus allen Kreisen der Dresdner Bevölkerung schließt sich mit Freuden den Bestrebungen an, die den Zweck verfolgen, freundschaftliche und gute Beziehungen zwischen Deutschland und England zu fördern. Sie erblickt in einem freundschaftlichen und neidlosen Wettbewerbe beider Völker und in der Veräufigung ihrer Eigenart auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens ein wichtiges Mittel zur Förderung ihrer Wohlfahrt und der allgemeinen Kulturaufgaben, die zu erfüllen von der Vorsehung sie be

rufen sind. diesen Beschäftigungsverhältnissen, als hiesigen Reichsministerkreise, impoante wurde mit Friedensstiftern.

— Einem Vortrage für den Festtag besonderer von zwei 8 Uhr.

— Die hiesigen Familienangelegenheiten, die Konfessionen, die gemeinsame, fordert, sich System be.

— Die und Umgegend, ein Restaurant, eine Verlass, Friedland, zum Jwe.

— Die berichtet, in hiesigen Familienangelegenheiten, die Konfessionen, die gemeinsame, fordert, sich System be.

— Die nehmen, einigen, zu tun, als zuteilen, strafung der, der einm, geht und, Kinder des, zu entfernen, Man muß, nur ein, sich frager, falls nicht, Spaltung, der Lotos, kamers, hervor, im, mit Konfess, dies von t, Augenauf, benannt i, um die S, bez, richt, Es ist in, tedienst, derselben, tig, wenn, schriften d, Gottesdien, Früchte er, richt und, wirken? S, seelen“, n, und nicht, nelle Ge, ralismus.

— Die Kirche, den, De, tekten- u, schaft, d, kirchliche, deutsche, diesem J, derung d, Minister, lich-luth, kommen, Kirchent.

— Die Lands, drucker, Rühmlich, Straßen, nicht w, Hut in, fallen t, sollen u, Dienste, Die Lei, Volksg, Diese, Reghän, ihm ha, in den, den ist, greifen, werden, Reghän.

— Die Staats, Der, Jwidan, 8 825, 610 09, fuhr),

— Die komme, aus an, An W, trug d, Zonne.

— Die

— Die

— Die

— Die

— Die

— Die

— Die

— Die

— Die

Fallen nächst
ermordet
Dörfer
die Lei-
Strecke auf-
eine ge-
Gebäude zu
enge Unter-
den deutschen
beträgt nach
34 im Jahre
ka mit 400
ien nur ein
sind 2729
in Kamerun
hen 216, in
Carolinen von
Weihen 66,
let. Frauen
von in Ost-
uar 1906.
1907. Ge-
gien, Italien,
d der Schweiz
zu Dresden,
Oesterreich.
1907. * Johann
uoss, Lehrer
von England
meteorolo-
30. Januar.
schall. Temper-
mittel.
die Vorträge
Kabinetts-
itwe sand
leitung des
sang. Tel.
vor.
eier des
Freitag, 26.
lehten Platz
engäften be-
meister von
hnhof, Geh.
Die Fest-
wöhnend
den Kaiser
und Flotte
Monarchen
ir Religion,
eführt, seine
und seine
Wanne galt
Später trug
eigene
afrikanischer
Dresdner
S ch ö n e s
olo: Opern-
ischen Beisall
en geleiteten
obr.
gten Bezirks-
des Herrn
eburts-
spalaste.
leitete die
eurs Georg
Würde, gab
Kaiserpaars
l. Warmuth
Kaisers und
leermüden-
se der Rede
Es folgten
ernste und
festaltus der
übungschule
hliche Dar-
arrollo-Affäre
nachhaltigen
s mochtvolle
in Tanger
klamationen
och.
bung zur
en zwischer
Voritz des
stalt. Pro-
blet einen
iffes beider
lag. An-
all folgende
ghenden der
resden, von
Vorfigenden
anliberalen
ich besuchte
Bevölkerung
an, die den
Gebieten
er erblickt in
beider Völker
Gebieten
n wichtiges
allgemeinen
ung sie be

zusen sind. Die Versammlung beauftragt die Einberufer, diesen Beschlüssen sowohl zur Kenntnis des Herrn Reichskanzlers, als der in dieselbe Bewegung eingetretenen englischen Kreise zu bringen. Rummelt gab der englische Ministerresident Viscount Gough seiner Freude über die imposante Kundgebung in berechneten Worten Ausdruck. Die imposante Kundgebung, der viele Engländer beiwohnten, wurde mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Friedensfürsten Kaiser Wilhelm II. geschlossen.
— Herr Stadtrat Dr. Kay wird am Dienstag einen Vortrag halten über „Wesen und Bedeutung der Fürsorgestellen zur Bekämpfung der Schwindsucht“ mit besonderer Bezugnahme auf die bevorstehende Eröffnung von zwei solchen Einrichtungen in Dresden. Anfang um 8 Uhr. Landhausstraße 7, I.
— Am Sonntag wurde ein sozialdemokratisches Flugblatt verteilt, das sich besonders gegen die „konservative Parteiherrschaft“ richtet und das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht für den Landtag fordert, sich aber eventl. auch mit dem Proportionalwahlssystem begnügen will.
— Der Bienenjüchterverein für Dresden und Umgegend hält am 4. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Freiberger Silberquell“, Landhausstraße 5, eine Versammlung ab. Herr Großhändler Josef Prokop aus Friedland (Böhmen) spricht über seine neue Betriebsweise zum Zwecke reichlicher Sonnegewinnung.
— Die „Dresdner Zeitung“ vom 28. Januar berichtet wie folgt: „Ulramontane Pädagogik“. In einer hiesigen katholischen Gemeindegemeinschaft besuchten auch die katholisch getauften Kinder eines in Wilschke lebenden Arbeiterpaars, bei dem die Frau evangelisch ist, den Unterricht. Kürzlich hatte sich nun die Mutter der Kinder einmal erlaubt, die zwei Kestlein mit in eine evangelische Kirche zu nehmen. In ihrer Harmlosigkeit erzählten dies die Kinder einigen Schulkameraden und diese hatten nichts eiligeres zu tun, als das schreckliche Verbrechen dem Klassenlehrer mitzuteilen. Es erfolgte ein hochnotpeinliches Verhör und Bestrafung der Uebelthäter. Ein derartiger Vorfall beweist wieder einmal, wie weit die „Toleranz“ auf römischer Seite geht und daß blinder Haß selbst nicht zurückbleibt. Kinder der eigenen, nebenbei gesagt durchaus braven Mutter zu entzweien oder wenigstens den Versuch dazu zu machen. Man muß sich angesichts solcher „Erziehungskunst“, die ja nur ein Beispiel, aber ein leider Gottes typisches ist, ernstlich fragen, wohin das führen soll. Ein Wunder ist es jedenfalls nicht, wenn unter solchen Umständen die konfessionelle Spaltung in unserem Volke immer größer wird. Schon aus der Tatsache, daß die Kinder den Kirchenbesuch ihrer Schulkameraden sofort zur Anzeige bringen, geht zur Evidenz hervor, in welcher Weise schon die unschuldigen Kinderseelen mit konfessionellem Gasse vergiftet werden. Natürlich wird dies von römischer Seite stets mit Entrüstung und frommem Augenaufschlag abgelehnt. Da weder die Schule näher benannt ist, noch Namen angegeben werden, eruchen wir, um die Sache auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen zu können, bez. richtigzustellen, die „Dr. Btg.“ um nähere Auskunft. Es ist in unseren Schulen Brauch, die Kinder nicht zum Gottesdienstbesuch zu zwingen, noch werden sie wegen Versäumnisses desselben bestraft. Andererseits ist es natürlich ebenso richtig, wenn der Lehrer im Gehorsam gegen die Kirchenvorschriften durch strenges Verbot dem Besuch des evangelischen Gottesdienstes entgegentritt, denn was sollen wohl für Früchte entstehen, wenn katholischer und evangelischer Unterricht und Gottesdienst gleichzeitig auf das Kindesgemüt einwirken? Daran entstehen dann „Wasschlappen und Zammerseelen“, wie ein berühmter Mann sagt, „die nicht katholisch und nicht protestantisch sind, deren Religion das konfessionelle Gebräuge verloren hat; freilich sind das Ideale des Liberalismus.“
— Der zweite Kongress für protestantische Kirchenbau wird im Herbst in Dresden abgehalten werden. Der Dresdner Architektenverein, der Sächsische Architekten- und Ingenieurverein, der Dresdner Kunstgenossenschaft, der Dresdner Kunstgewerbeverein, der Verein für kirchliche Kunst im Königreiche Sachsen und die dritte deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906 haben zu diesem Zweck einen Ortsausschuß gebildet und sich um Förderung der Angelegenheit gemeinsam sowohl an das sächsische Ministerium für Kultus und Unterricht als an das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium gewendet und Entgegenkommen gefunden. Man erwartet auch, daß die deutschen Kirchenregierungen auf dieser Tagung vertreten sein werden.
— Der Redakteur des Korrespondenten für Deutschlands Buchdrucker, des Organs der Gewerkschaft der Buchdrucker, R e g h a u s e r, hat der „Leipz. Volkszta.“ offen seine Mißbilligung über die von ihr betriebene Anreizung zu Straßendemonstrationen ausgesprochen. Sie ist deshalb nicht wenig ergrimmt auf den Genossen und macht ihrer Wut in folgenden Worten Luft: „In dieser Situation ist dieser traurige Wicht dem Arbeiterblatte in den Rücken gefallen und hat den Lohnfeinden der Arbeiterklasse schustige Dienste geleistet, indem er sofort in alle Welt hinausrief: Die Leipziger Staatsanwaltschaft hat recht, die „Leipziger Volkszeitung“ hat tatsächlich zu offener Gewalt aufgefordert. Diese Handlungsweise war um so ehrloser, als es sich, wie Reichhäuser ebenfalls wußte, um einen Verbandskollegen von ihm handelte, dem er in dieser perfiden Weise einen Stoß in den Rücken gab. Die moralische Verleumdung dieses Heiden ist schon so weit vorgeschritten, daß man gar nicht begreifen kann, wie er beim letzten Ordensfest übergegangen werden konnte.“ Am meisten ärgert sich das Blatt, weil durch Reichhäuser die Anklage der Staatsanwaltschaft bekräftigt wird.
— Der Kohlenverkehr auf den sächsischen Staatseisenbahnen gestaltete sich im Jahre 1905 wie folgt: Der Versand von Steinkohlen aus den Kohlenbezirken Zwickau, Lugau-Delsnis und Dresden betrug insgesamt 3 825 193 Tonnen, von Braunkohlen aus Sachsen 610 097 Tonnen. Der Empfang (einschließlich Durchfuhr) von Steinkohlen betrug aus Schlesien 782 404 Tonnen, aus Rheinland und Westfalen 245 507, aus anderen Kohlengebieten (Böhmen usw.) 92 360 Tonnen. An Braunkohlen aus Preußen, Thüringen und Anhalt betrug die Zufuhr 1 225 273 Tonnen, aus Böhmen 3 836 819 Tonnen. Die im Gesamtverkehr auf den sächsischen Staats-

und mitbewirtschafteten Privatbahnen überhaupt beförderte Menge betrug 12 321 580 Tonnen gegen 11 866 739 Tonnen im Jahre 1904. Die Zunahme beträgt 454 841 Tonnen = 3,83 Prozent. Die durchschnittliche tägliche Transportleistung betrug 33 758 Tonnen gegen 32 423 Tonnen im Jahre 1904.
! Leipzig, 28. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde von den Kaiserlichen und Königlich-Preussischen Behörden und von der Bürgerchaft durch ein Festmahl gefeiert, das zum ersten Male im Festsaal des Neuen Rathauses stattfand. Die Zahl der Festteilnehmer betrug 351. — In der kath. Bürgerschule zu Alt-Leipzig nahm an dem Festakt Herr Bezirkskulturschulinspektor Prof. Dr. Müller teil. Die Festrede hielt Herr Lehrer Kimpler. In der 3. katholischen Bürgerschule sprach Herr Lehrer Strohdach über die Schillerschen Worte „Schön ist der Feind“ aus der „Brau von Messina“. — Der Leipziger Rat ist dem Deutschen Ostmarkenverein als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 100 Mk. beigetreten. — Hofkapellmeister Lothar Mehnert aus Dresden, der in vergangener Woche im Leipziger Schauspielhaus als Repetitor sehr gefiel, ernannte heute als Professor Crampton in Hauptmanns „Kollege Crampton“ vor ausverkauftem Hause überaus reichen Beifall. Man hält hier den „Crampton“ für seine glänzendste Leistung.
Leipzig. An Stelle des nach Kiel versetzten Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn wurde Herr Reichsgerichtsrat Schaffeld zum Kirchenvorstandsmitglied ernannt. Adorf i. B. Tausende und Abertausende von Saotfrähen durchstreiften in der letzten schneelosen Zeit die Flächen zwischen Delsnis und Adorf, und haben dort, wo sie sich niederließen, die Roggen- und Weizenhaat zum größten Teile zerstört, indem sie die jungen Pflänzchen nebst Samenkörnern aus dem Boden zogen und verzehrten.
Reichenau. Infolge der durch die Kälte entstandenen Blöße der Schienen kam eine Lokomotive auf dem Bahnhof ins Rollen und saufte auf der abschüssigen Bahn davon. Ein von Zittau ankommender Güterzug konnte noch rechtzeitig durch Klarnsignale gewarnt werden. Auch an drei Wegebühnen, die sonst lebhaften Verkehr zeigen, wurde kein Unheil angerichtet.
Zittau. Hier hat sich der Leutnant Voehner vom 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 in Bautzen, der als Adjutant zum hiesigen Bezirkskommando kommandiert war, während eines Schwerkraftanfalles infolge schweren Nervenleidens erschossen.
Prag. Abermals wurde einem Schüler der deutschen theologischen Fakultät in Prag, Herrn Kaplan Stobek in Duppau, von der Wiener Preiscommission die Ladendorferische Stiftung im Betrag von 2835 Kronen zuerkannt. Den Stiftungsbestimmungen gemäß haben die Konkurrenten in einer zwölfstündigen ununterbrochenen Maturarbeit 20 Stellen aus dem hebräischen Pentateuch ins Lateinische zu übersetzen und dazu unter Heranziehung der arabischen, altsyrischen und iargumischen Bibelübersetzungen eine möglichst vollständige literarkritische Ergreifung zu liefern. Als Bewerber wurden zugelassen absolvierte Hörer der theologischen Fakultäten in Wien, Prag, Pest und Zagreb. Der Preis erreichte diesmal eine so ungewöhnliche Höhe, weil mehrere Jahre hindurch keine eingereichte Arbeit preiswürdig befunden worden war.
Verbandsnachrichten.
§ Dresden. Katholischer Sammelverband. Es dürfte angezeigt sein, daß Mitglieder, Freunde und Gönner des Verbandes auf das heute abends 1/2 8 Uhr stattfindende Winterfest nochmals aufmerksam zu machen. Der große Gewerbehauseaal, Oststra. 11, bietet reichlich Platz für alle die, welche Interesse an den Bestrebungen des Verbandes haben und bei Erfüllung dieses wohlthätigen Zweckes sich einen wirklich künstlerischen Genuß verschaffen wollen. In jeder Hinsicht dürfen wir nur das Beste erwarten, daß für die Namen der Künstler, die sich in so hochherziger Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben. Wer nur irgend Zeit gewinnen kann, lasse sich die Gelegenheit zu geben und noch mehr zu empfangen, nicht entgehen. Der Eintrittspreis für Konzert und Ball beträgt nur 1 Mark. Bis 7 Uhr abends sind noch Karten zu haben bei Herrn F. Elsner (Firma Sommer & Seupke, Landstraße 6; Firma O. Trümper, Ecke Sporer- und Schöffergasse; Firma P. Schmidt, Viktorialstraße.
§ Zittau. Volksverein für das katholische Deutschland. Mittwoch, den 31. Januar, abends 8 Uhr, findet in der „Eibauer Bierhalle“ Vertrauensmänner-Versammlung statt. 1. Geschäftsbericht. 2. Aufstellung der neuen Bezirke. 3. Aufstellung der Listen, Mitgliederarten und Vereinshefte Nr. 1 pro 1906. 4. Aufstellung des Programms für 1906. 5. Zwei Referate. — Die Vertrauensmänner werden dringend gebeten zu dieser wichtigen Versammlung bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Der Geschäftsführer.
§ Zittau. Die „Freie Vereinigung kath. Lehrer in der sächsischen Oberlausitz“ hielt am vergangenen Mittwoch in Putters Hotel zu Zittau eine recht zahlreiche Besuche Versammlung ab, die zugleich Jahreshauptversammlung war. Nachdem der Herr Vorsitzende dem nun in Gott ruhenden Hochw. Herrn Bischof Dr. Wujchanski ein herzliches Memento gewidmet, wurde in die Tagesordnung eingetreten, die sich mit einer Besprechung des verfloffenen allgemeinen sächsischen Lehrertages in Dresden beschäftigte. Die eingehenden Referate erstatteten die Herren Binkler und Reime, ersterer über den Verlauf im Allgemeinen, letzterer im besonderen über die Lehrerbildungsfrage. Wegen vorgerückter Zeit konnte leider eine eingehende Besprechung der betreffenden Verhältnisse nicht gepflogen werden; doch wurde der Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Dieselbe findet im März in Zittau statt und wird u. a. eine Lektion in Formellehre, gehalten von Herrn Direktor Kurze, bringen. Die statutengemäß vorzunehmende Neuwahl der Vereinsleitung ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Leitung: Herr Lehrer Riß (Ostsch) Vorsitzender, Pfarrer Wessela (Königsheim) stellvertretender Vorsitzender, Kirchschullehrer Reime (Königsheim) Schriftführer, Kantor Vernet (Reichenau) Kassierer.

Kus dem vom Schriftführer erstatteten Jahresberichte sei folgendes mitgeteilt: Im Vereinsjahre 1905 fanden fünf Versammlungen statt, drei in Zittau und je eine in Ostsch und Seidenhof. Es wurden gehalten drei Vorträge, drei Referate und eine Lektion. Infolge Verlesung schieben aus der Vereinigung 4 Herren und 7 Herren traten bei, so daß die Mitgliederzahl gegenwärtig 34 beträgt, von denen 13 dem geistlichen und 21 dem weltlichen Stande angehören. Die Mitgliederzahl erstreckt sich auf 12 verschiedene Orte: Zittau 7, Ostsch 6, Königsheim 5, Seidenhof 4, Reichenau 3, Grünau und Neuleutenhof je 2, Altstadt, Blumberg, Kusdorf, Adorf und Plauen i. B. je 1 Mitglied. Wäge Gottes Segen auch weiterhin unsere Vereinsarbeit begleiten zum Wohle der Schule und zum Heile der Kinder!
§ Das erste Vereinsheft, das der Volksverein für das katholische Deutschland in diesem Jahre veröffentlicht, wird den Mitgliedern in den nächsten Tagen durch die Vertrauensmänner zugestellt werden. Aus dem Inhalt des Heftes, das neben einer Reihe von Notizen vier längere Abhandlungen bringt, sei zunächst besonders hervorgehoben der Artikel: Das neue Gesicht der sozialen Frage, der an der Hand der tatsächlichen Entwicklung die moderne Gestaltung der sozialen Frage in knappen Grundzügen darzulegen sucht, in der gewiß zutreffenden Erkenntnis, daß nur dann die richtigen Heilmittel auch in den sozialen Nöten sich finden und anwenden lassen, wenn man über Entstehung und Charakter des Uebels sich völlig klar ist. Speziell an die landwirtschaftliche Bevölkerung wendet sich ein Brief eines Landpfarrers an seine Richte, in welchem ersterer von seiner eigenen Tätigkeit den Lesern ein Bild entwirft, wie auf dem Lande soziale Kulturarbeit zur Ausgestaltung von Lebensart und Lebensinhalt geleistet werden kann. Das Heft richtet einen eindringlichen Appell an die bisherigen Mitglieder zur Steigerung der Mitgliederzahl über eine halbe Million hinaus und zu weiterer Vereinsarbeit in der sozialen und apologetischen Fortbildungsschule des deutschen katholischen Volkes. Daß dieser Appell in den weitesten Kreisen ein vielgestaltiges Echo finden möge, ist der Wunsch, den wir dem neuen Jahrgang der Vereinshefte mit auf dem Weg geben.
Neues vom Tage.
Ein Eisenbahnunfall mit unerwartet schweren Folgen. Auf dem Rangierbahnhof zu Bremen stießen Sonnabend nach zwei Güterzüge zusammen, wobei ein 12 000 Kilogramm enthaltender Wagentankwagen beschädigt wurde. Das auslaufende Benzin floß in den Straßengraben, der gerade vor einigen Arbeitern bei offenem Licht gereinigt wurde. Es erfolgte sofort eine furchtbare Explosion, durch die drei Arbeiter getötet worden sind.
Telegramme.
Darmstadt, 29. Januar. Staatsminister Dr. Rothe ist heute früh gestorben.
Algier, 28. Januar. Die mit der Ausarbeitung eines Reglementsentwurfes über die Steuer- und Zollfragen beauftragte Redaktionskommission hat heute ihre Arbeiten fortgesetzt. Auch verschiedene Delegierte sind heute zum Sammelkommen, um ihre Ansichten über diese Punkte auszutauschen, vor allem über die Frage der Erhöhung der Steuern und Zölle. Die aus den Böllen ergelzten Einnahmen sollen in eine besondere Kasse fließen, aus der dann auch wirklich nützliche Arbeiten, wie die Ausbesserung der Hafenanlagen, bestritten werden sollen. Das Steuerprogramm, das die marokkanischen Delegierten gestern vorgelegt haben, wird morgen in einer Kommissionsitzung einer Prüfung unterzogen werden.
Paris, 29. Januar. Der frühere Kriegsminister und ehemalige Militärgouverneur von Paris, General Zurlinden, hielt in Velfort vor den Vertretern der konservativen und nationalistischen Wahlkreise eine Rede, in der er seine Kandidatur gegen den radikalen Deputierten und Maire von Velfort, Charles Schneider, kündigte.
Paris, 29. Januar. Troy de fünf erfolgten Dementis verzeichnen mehrere Blätter abermals das Gerücht, daß der Großkanzler der Ehrenlegion, General Florentin, von seinem Amte zurücktreten werde, und daß der Seinepräsident de Selves zu seinem Nachfolger auszuwählen sei.
Petersburg, 28. Januar. (Weldung der „V. L.“) Ein Telegramm des Generals Linewitsch an den Grafen Witte lautet: Bei den Truppen und in Wladivostok ist alles ruhig. Die Matrosen, die gemutert haben, sind entwaffnet.
Lissabon, 28. Januar. Zwei Bataillone haben Lissabon besetzt, das einen Schlupfwinkel der Aufständischen bildete, die jetzt aus verschiedenen Orten des Gouvernements Axtas fliehen. Die Truppen verlegen ihnen den Weg nach Abshariev und Poti. Beim Generalgouverneur Alchanow erschienen viele Abordnungen und bitten um Gnade. Tokio. Nach dem Bericht, der dem Landtage von der Finanzverwaltung vorgelegt ist, belaufen sich die Kriegsausgaben vom Beginn des Krieges bis September 1905 auf 1170 Millionen Yen.
Theater und Musik.
! Das Märchen des Reichenbühners „Erztesin Wunderkinder“ von Georg Zimmermann und Karl Witt. Musik von Bruno Grenner, erseht sich allgemein beliebt und bleibt noch für kurze Zeit am Mittwoch und Sonnabend nachmittags auf dem Spielplan. — Die morgen Mittwoch, nachm. 1/4 Uhr, stattfindende Aufführung des Märchens wird zum Besten des Vincentius-Vereins gegeben, und haben hohe und höchste Herrschaften der Königl. Familie ihren Besuch in Aussicht gestellt.
! Otto Erlers „Bar Peter“, das kürzlich auch im Stadttheater zu Landen aufgeführt wurde, ist noch vom Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. und vom Direktor Hahn für das Neue Schauspielhaus in Berlin angemessen worden, wo das Drama zu Beginn der nächsten Spielzeit als erste Komödie des neu erbauten Theaters in Szene gehen soll.
! Konzerte und Vorträge im Februar. Arrangements und Eintrittskarten: H. Rics, Königl. Hof-Musikalienhandlung, Konzert-Agentur und Wano-Magazin, Beerstraße 21 (Kaufhaus).
Emil Sauer, Konzert. Donnerstag, den 1. Februar, abends 7 Uhr, „Musenhäus“. Sitzplätze à 5, 3 1/2, 2 1/2, 1 Mk. Sitzplätze à 1/2 Mk.
Verstellungen auf Wäge nimmt auch die Königl. Sächs. Hof-Musikalienhandlung von Ad. Brauer (F. Wötner), Kaufplatz entgegen.

Milbe Gaben.
Für die Herz-Jesu-Kirche in Dresden-Johannstadt 8. A. von
Franz John.
Spielplan der Theater in Dresden.
Königl. Opernhaus.
Dienstag: Don Juan. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch: Die Rauberhöhle. Anfang 7 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Dienstag: Der Schurke der Treue. Anfang 7/8 Uhr.
Mittwoch: Imogen. Anfang 7/8 Uhr.
Reichentheater.
Dienstag: Der Kilometerfresser. Anfang 7/8 Uhr.
Mittwoch: Nachm. 1/4 Uhr: Prinzessin Wunderböck (zum Besten
des Vincentius-Vereins). Abends 7/8 Uhr: Das läche Mädel.

Zentral-Theater.
Dienstag: „Ehlo“ (Der Kaufmann von Venedig), vorletztes
Gastspiel Erneste Kocell. Anfang 7/8 Uhr.
Theater in Leipzig.
Dienstag. Neues Theater: Die Wallre. — Altes
Theater: Der Felle. — Theater am Thomaring: Der
Triumph des Mannes.

Vereine
Kath. Sammelverband Dresden
zur Unterstützung kathol. Waisen in Sachsen.
Dienstag den 30. d. M.
WINTER-FEST
im großen Saale des Gewerbehauses
Ostra-Allee.

1. Teil:
1. Romanze Fis-dur op. 28. Rob. Schumann.
Papillons op. 2. Rob. Schumann.
2. An die ferne Geliebte. 2. van Beethoven.
(Ein Liedertext von A. Zeitzel.)
Herr Rgl. Hofopernsänger Riech.
3. Der Heideknabe. Fr. Deibel.
Blüte und Falter. H. v. Orléans.
Schaue ich in die tiefste Ferne. Fr. Deibel.
Herr Wollig, Rgl. Hofkapellmeisterin.
4. Gesangsvorträge.
Herr Felix Schweighofer.
2. Teil:
5. Das Erkennen. C. Löwe.
Prinz Eugen. Herr Rgl. Hofopernsänger Riech.
6. Scherzo B-moll op. 31. Chopin.
Herr Dräuer.
7. Graf und Jüdin. Tragisch große Oper.
Solojense mit Gesang. Wendé.
Überall muß man sein. Solojense mit
Gesang. Fr. Schweighofer.
Herr Felix Schweighofer.
3. Teil: **BALL.**
Eintrittskarten für Mitglieder u. deren Angehörige bei Herrn
F. Glöner (Firma Sommer & Seupke) Hauptstr. 6, D. Trümpner,
Sporengasse u. P. Schmidt, Vitorialstr. 159

Influenza. Refrakteszenten, die von
der Influenza genesen sind, aber
noch an Appetitlosigkeit, körperlicher Schwäche und Ab-
spannung leiden und demzufolge auf kräftige Ernährung
und Förderung des Appetits hinwirken müssen, erreichen
beides durch den fortgesetzten Genuß von
Lamperts
Gesundheitsporter - Malzextrakt.
Dieses reine und unverfälschte Fabrikat vereinigt
alle Vorzüge, die ein stärkendes und die Verdauung be-
förderndes Gesundheitsmittel aufweisen soll.
In Originalabfüllungen zu haben bei:
**Horitz Hachenberger, Dresden-N., Dorf-
grafenstraße 44.**
Gebr. Grellmann, Freiberg, Dafferturmstr. 3.
**Herrn Röhlig, Meissen, Erster Reichner Cyphon-
bierverlag.**
Hauptniederlage:
Carl Lampert
Chemnitz, Bretgasse 5.
Telephon 2850.

Berufs-Vorbildung.
A. Für besoldete Beamte, Militäre, verschiedene Dienstgrade etc.).
B. Für Frauen und Mädchen.
C. Für Beamte, Lehrer, etc.
D. Für Beamte, Lehrer, etc.
E. Für Beamte, Lehrer, etc.
F. Für Beamte, Lehrer, etc.
G. Für Beamte, Lehrer, etc.
H. Für Beamte, Lehrer, etc.
I. Für Beamte, Lehrer, etc.
J. Für Beamte, Lehrer, etc.
K. Für Beamte, Lehrer, etc.
L. Für Beamte, Lehrer, etc.
M. Für Beamte, Lehrer, etc.
N. Für Beamte, Lehrer, etc.
O. Für Beamte, Lehrer, etc.
P. Für Beamte, Lehrer, etc.
Q. Für Beamte, Lehrer, etc.
R. Für Beamte, Lehrer, etc.
S. Für Beamte, Lehrer, etc.
T. Für Beamte, Lehrer, etc.
U. Für Beamte, Lehrer, etc.
V. Für Beamte, Lehrer, etc.
W. Für Beamte, Lehrer, etc.
X. Für Beamte, Lehrer, etc.
Y. Für Beamte, Lehrer, etc.
Z. Für Beamte, Lehrer, etc.

Adalbert Kozlecki
Töpfer u. Ofenmacher.
Ausführung v. Bauten u. Privatarbeiten.
Anschaffen von Ofen u. Kochmaschinen.
Reparaturen und Ofenfeuern.
Ofenlager: Wohnung:
Striesener Str. 18. Zöllner-Str. 23.

Musikalien
aller Art, Neuheiten in Salon-, Tanz- und Lieder-
Albums, Humoristika etc. empfiehlt
Heinrich Posselt,
Dresden-A., Marienstraße 3, nächst König-Johann-Straße.
Verand noch auswärtig. Kataloge gratis und franco.

Zu Lichtmeh
empf. id. **Wachskerzen**
Heinrich Trümper
Dresden-A., Schöffergasse Ecke Sporengasse
in allerhöchster Nähe d. kath. Hofkirche. — Telephon 8907.

Kath. Frauenbund Dresden.
Einladung
zu der
Monats-Versammlung
Mittwoch, den 31. Januar 1906, abends 8 Uhr
im großen Saale des Rath. Gesellenhauses, Käußerstr. 4.
Vortrag
des Herrn Schulleiter Oberlehrer Fennebier.
Wüste willkommen!

Bruchbandagen, Leibbinden,
Suspensorien, Spülkannen, Glyso-
pumpen, Mutter- und Klystierspritzen,
Gummiwaren, sowie sämtliche Artikel
zur Kranken- und Wochenpflege.
Richard Münnich
Dresden-N., Hauptstr. 11.
Damen steht meine Frau zu Diensten.

Feinbäckerei von Franz Riegel
Dresden-A., Gneisenaustraße 9.
SPEZIALITÄT:
ff. Kaffeekekuchen, Pfunder-, Blätter- und Teegebäck.
ff. Pfannkuchen mit diversen Füllungen.
Bestellungen werden bestens und sorgfältig ausgeführt.
Vorzügliches Frühstückgebäck pünktlich und frei ins Haus.
Stollensteuer.
Verwendung nur feinsten Naturbutter.

Vinzentius-Verein Leipzig.
Dienstag, den 30. Januar 1906, abends um 8 Uhr
General-Versammlung.
Alleseitiges Erscheinen erbitet. Der Vorsitzende.

Otto Maucksch
DRESDEN
Geheime Auskünfte
Ermittelungen
Beobachtungen
über alle Erdteile.
Internationales
Detectiv-Bureau
Gegr. 1897.

Neu-Vergoldungen
alter Rahmen etc. etc.
Gemälde-Reparaturen — Bilder-Einrahmungen
Moderne Rahmen nach künstlerischen Entwürfen
2643 sowie eigenen Aufträgen
gef. gef. Neuheit. — Patent angemeldet.
Max Bäbler, Dresden-A
Blasewitzerstraße 72. Blasewitzerstraße 72.

Stablissement Bonorand
LEIPZIG, Rosenthal
empf. zur Veranstaltung von Festlichkeiten aller Art feinen
renovierten Festsaal mit Nebenräumen
sowie zur Abhaltung von Sommerfesten den
Zöllnergarten mit Kolonnade.
Während der Sommerzeit: Konzerte hervorragend. Kapellen.
Wiener Kaffee — Feine Konditoreiwaren.
Ausgewählt. Mittagstisch — Reichhalt. Abendkarte.
A. Rohr
leitend. Wirtschaftsbüro. 11m Leipziger Zentraltheater.

Karolinen-Kohle
vorzügliche Heizkraft
schlacken- u. russfreie
Brand.

Clemens Walterbusch,
Kolonialwarenhandlung,
Wiesenstr. 14 Leipzig Wiesenstr. 14
Empfehl. zu den Festtagen Stollenmehl, sowie sämtliche
Backwaren: Weiß-, Rot- und Südweine, Grog- und
Punschessenzen, Christbaumkerzen, Toilette-
seifen, Tabak, Zigarren und Zigaretten in nur
prima Ware zu billigsten Preisen. 3009

Emmy Kopp.
Damen-Frisier-Salon.
Leipzig, Windmühlentstr. 28.
Amerikan. Kopfwäsche!

Flechten
offene Füße
wer bisher vergeblich
auf Heilung hoffte, mache mit dem
Rino-Salbe
den von Gott und Natur, das ist die
Dankbarkeit gegen Gott die
Flechten: Eimerwasser, Naph-
thalin in Öl, Valerianöl, Rosenöl,
Van. Terp., Kampferessenz, Para-
balsam je 1, Äther 20, Chrysanolin 2, 1/2
Öl lösen in den Spiritus.

offert zu billigstem Tagespreise
Verkaufsstelle der
Karolinen-Grube,
Johannstädter Elbufer,
Telephon 1, 391.
Direkter Werkverschleiss.

Säuglingsmilch
Professor Gaertnersche
Säuglingsmilch
Lieferant in sämtliche Städte und Vororte
E. G. m. b. H.
vorm. Paul Reh, Hoflieferant
Dresden, Reithahnstraße 17.

Sicherer Tod
dem schrecklichen
Rheumatismus
dem Hexenschuss,
Nervenschmerzen etc.
durch
Pohl-Seife
St. 1 M., üblicher
Karton 3 M.
Prospekte gratis!
Viele treuwill. Dank-
schreiben!
Nur echt durch:
Herrmann Koch, Altmarkt,
Carola-Druck, Blasewitzer-Str.
Hud. Leuthold, Annalen-Str. 4
August Richter, Böhlen,
Otto Friedrich, Königsbrüder-
Str. u. Blasewitz, Schillerplatz.
Hauptdepot und Versand:
R. Tschernich
Dresden, Dürer-Str. 94.

Rote Nasen, Warzen
werden nur durch Elektrizität
sicher entfernt. Keine Narben.
120 schmerzlos.
Frau L. Knieling
Dresden, Zöllnerstr. 27, 277

Karl Schoen
Schneiderartikel
Fernsprecher:
No. 4460.
Dresden-A.
Gr. Zwinger-Str. 3.

Altstädter Dampf-Molkerei
E. G. m. b. H.
vorm. Paul Reh, Hoflieferant
Dresden, Reithahnstraße 17.

Bei Berücksichtigung der angeführten Firmen wolle man sich auf die „Sachl Volkszeitung beziehen.“

Winckelmannstraße 39
(Nähe vom Hauptbahnhof und von drei Straßenbahnhöfen)
Wohnung in III. Etage: 2 Zimmer, Kammer und Küche, ab
1. April zu vermieten. — Preis 230 Mark. — Waschküche, Hof
zum Wäschetrocknen vorhanden. Hausmannsposten kann mit über-
nommen werden. Näheres im Grundstück I. Etage oder Prager
Straße 10, I. Etage links 179

Druck: Saxonia-Verlagsdruckerei, Verlag des katholischen Vereins, Dresden, Pillnitzerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Kauer in Dresden.